

IN DIESER AUSGABE

Von der diesjährigen und von viel früheren GV's, ab S. 3 ■ Von Potsdam an die LUGA, S. 10
■ Vom Raumwandeln zum Traumwandeln, S. 19

Marlise Egger Andermatt, Vorstand abl

IN EIGENER SACHE – WENN NETZWERKE GRENZEN ÜBERSCHREITEN



Partnerschaften sind eine gute Sache. Jeder und jede trägt ihren Teil dazu bei und es funktioniert. Eine Win-win-Situation. Im gemeinnützigen Wohnungsbau sind Partnerschaften unerlässlich und es gibt einen starken Rückhalt, die Ziele auf der politischen Ebene wie in konkreten Projekten gemeinsam zu verfolgen. In der Stadt ist es das G-Net, das Netzwerk der gemeinnützigen Wohnbauträger, das sich nach einem Jahr seit der Gründung gut etabliert hat. Das G-Net ist als Partner der Stadt Luzern anerkannt und wichtig für die Förderung des preisgünstigen Wohnraums und untereinander wertvoll für Erfahrungsaustausch, Unterstützung und Kooperationen. Know-how soll weitergegeben, Ressourcen und Kontakte sollen genützt werden.

Das war auch die Idee des ersten Luzerner Genossenschaftstags an der LUGA, wo der abl-Stand zur Plattform für den gemeinnützigen Austausch mit politischer Signalwirkung wurde. Von den Schweizer Verbänden standen Louis Schelbert und Daniel Burri als Interessenvertreter auf der Bühne und für das G-Net Florian Flohr. Die Gästeschar war international, denn im Mittelpunkt stand die offizielle Begrüssung der Delegation der Potsdamer Wohnbaugenossenschaften durch Stadträtin Ursula Stämmer. Auf Einladung des G-Net besuchte die Gruppe die Luzerner Wohnbaugenossenschaften und frischte die bestehenden Kontakte wieder auf. Städtepartnerschaft Luzern-Potsdam genossenschaftlich – das bedeutet viele Begegnungen, interessante Besuche, Besichtigungen und Einblicke in die Genossenschaftskultur vor Ort. Politische Diskussionen und Fachsimpelei inklusive.

Der ideale Treffpunkt war die LUGA, genauer gesagt der Raumwandler der abl. Kein besseres Symbol hätten wir für die Bewegung und das partnerschaftliche Miteinander (er)finden können als dieses begehbare Objekt von Urs Hochuli. Es war der Magnet an der LUGA, der alle anzog und automatisch zu Diskussionen über die Genossenschaft, über das Wohnen, Leben und Bauen führte. Nach ein paar Wochen Distanz staune ich immer noch, wie es gelungen ist, mit dem Raumwandler zehn Tage lang die Welt aus den Angeln zu heben und auf neue Art drehen zu lassen. ■

Zum Titelbild: Auch Klaus, die Maus war an der GV 2014 – so ist dieser Anlass heuer aus Mausoptik dokumentiert; fotografische Hilfeleistung Stefano Schröter. Foto diese Seite Priska Ketterer.



Sandra Baumeler, Fotos Stefano Schröter

ALLE GESCHÄFTE AN DER GENERALVERSAMMLUNG FANDEN POSITIVEN ANKLANG

Vorstand und Geschäftsleitung der abl geniessen das Vertrauen der Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Sämtlichen Traktanden der Generalversammlung (GV), die am 19. Mai 2014 im KKL Luzern stattfand, wurde diskussionslos zugestimmt.

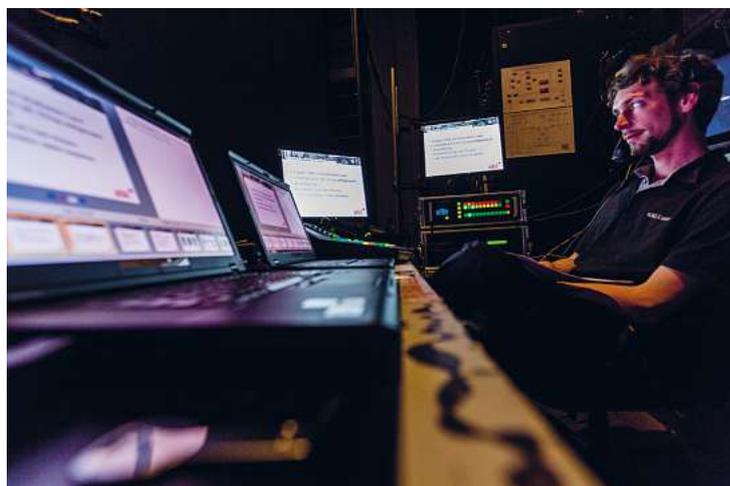
304 stimmberechtigte Mitglieder fanden sich im Luzerner Saal des KKL Luzern ein. Stadtrat Adrian Borgula überbrachte der abl Glückwünsche des Stadtrats zum 90-Jahr-Jubiläum und sprach anerkennend von der «rüstigen Jubilarin». Die G-Net-Genossenschaften und damit auch die abl seien wichtige Partner. Die Stadt sei auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen, damit der Volkswille in Sachen gemeinnützigem Wohnungsbau in der Stadt Luzern tatsächlich umgesetzt werden könne.

abl-Präsident Ruedi Meier blickte zu Beginn auf den erfolgreichen Auftritt der abl an der Zentralschweizer Frühlingsmesse LUGA zurück. Den Raum-

wandler bezeichnete er als «Geburtstagsgeschenk», das sich die Genossenschaft gemacht habe. Der Raumwandler, das begehbare Kunst- und Bauwerk, war an der LUGA ein Höhepunkt und sorgte dafür, dass der abl-Stand zum beliebten Treffpunkt wurde.

Zahlen und Wahlen

Das Protokoll der Generalversammlung vom 27. Mai 2013, der Geschäftsbericht des Vorstands und die Rechnungen wurden von den anwesenden Genossenschafterinnen und Genossenschafte rn genehmigt. Für Geschäftsleitungsmitglied Mika Vainio war die Präsentation der Jahresrechnung 2013 eine



Premiere, die er souverän meisterte. Die Rechnung schloss mit einem Gewinn von fast 1.18 Mio. Franken ab. Der Überschuss wird gemäss GV-Beschluss wie beantragt in Fonds eingelegt; das Pflichtanteilschneidkapital wird zu 1.5 Prozent verzinst, das übrige Genossenschaftskapital mit 2.5 Prozent. Auch diesem Antrag des Vorstands wurde stattgegeben.

Die 51-jährige Wirtschaftsprüferin und Steuerexpertin Dorothea Zünd-Bienz – sie ist seit ihrer Geburt abl-Mitglied – wurde neu in den Vorstand gewählt. Sie übernimmt im strategischen Gremium der abl die Funktion der Finanzexpertin. Die Vorstandsmitglieder Markus Bürkle, Priska Jenni Jurt

(beide Bau und Unterhalt) und Marlise Egger Andermatt (Kommunikation) wurden für weitere drei Jahre wiedergewählt. Dem Vorstand gehören unter der Führung des Präsidenten Ruedi Meier weiter Hans-Urs Baumann (Immobilien-Management) sowie Daniel Vonesch (Rechtsdienst) an.

Wälder und Gelder

Auch der beantragte Verkauf der Waldparzelle im Bireggwald ging schlank über die Bühne. Die Korporation Luzern kann nun nach dem positiven Entscheid an der Generalversammlung die 16'627 m² grosse Parzelle auf Horwer Gemeindegebiet von der



abl für 35'000 Franken erwerben. Die abl-Feuerstelle im Bireggwald soll übrigens bestehen bleiben und weiter für «Grillpläusche» zur Verfügung stehen.

Unlängst hatte das Luzerner Stimmvolk die Abschaffung der Liegenschaftssteuer beschlossen. Für die abl heisst das: 230'000 Franken pro Jahr, die fortan nicht mehr bezahlt werden müssen. Die Genossenschaft gibt diesen «Gewinn» ab 2015 ihren Mieterinnen und Mietern weiter. Die Mietzinsreduktion beträgt je nach Wohnung zwischen einem und 76 Franken pro Monat. Apropos Mietzins: Geschäftsleiter Bruno Koch erläuterte an der Generalversammlung anschaulich das Modell der Kostenmiete.

Für alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die nicht an der GV waren, wird das Kostenmiete-Modell in einer der nächsten magazin-Ausgaben nochmals erläutert. ■

Die nächste ordentliche Generalversammlung findet am 18. Mai 2015 statt.

Was Mieter damals beschäftigte

«In diesem Hause ist das Klosett hinfällig. Wenn ich mich auf ihm setze, bin ich mit Lebensgefahr verbunden.»

1. Jahrgang, Nr. 7, September 1928



Sandra Baumeler, Illustrationen Tino Küng

WAS, WENN 10'000 MITGLIEDER AN DIE GENERALVERSAMMLUNG KÄMEN?

Für einmal hat Klaus, die Maus das Archiv verlassen und sich ans Tageslicht gewagt. Na ja, ganz korrekt ist das nicht. Klaus war Mitte Mai an der abl-Generalversammlung im KKL Luzern und traf dort auf drei Prozent der Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die ihre Stimme abgeben wollten. Eigentlich beschämend wenig, findet Klaus und gerät ins Grübeln.

Es war Samstag, der 3. Mai 1924. Wegen der in Luzern herrschenden Wohnungsnot hatte sich ein kleines Komitee gebildet, das für diesen Tag zur öffentlichen Versammlung im Hotel Konkordia aufrief. Diesem Ruf folgten 50 Personen, wie Klaus, die Maus im Buch «Genossenschaftlicher Wohnungsbau in der Stadt Luzern» gelesen hat. Eine Kommission wurde bestellt. Sie hatte den Auftrag, alle Vorarbeiten für die Gründung einer Wohnbaugenossenschaft an die Hand zu nehmen. Bereits am 23. Mai 1924 fand die Gründungsversammlung statt. 178 Personen erklärten mit ihren Unterschriften den Beitritt zur Genossenschaft. Die abl war ge-

boren. Das war vor 90 Jahren.

Das Tempo bei der abl war und ist ein flottes. Schon 16 Monate nach der Genossenschaftsgründung konnten die ersten Mieterinnen und Mieter in die abl-Wohnungen am Neuweg einziehen. Und gleich zu Beginn war der Beschluss gefasst worden, einen Teil des damals noch freistehenden Himmereichlandes zu erwerben.

Vollzählig oder mindestens zahlreich

178 Personen zählte die abl-Familie also bei ihrer Gründung. Heute sind es über 10'000 Genossenschafterinnen und Genossenschafter – und es wer-

den täglich mehr. Das ist bemerkenswert und fordert die abl auch in organisatorisch-logistischer Hinsicht. Früher waren Generalversammlungen in der Mehrheit überschaubare Veranstaltungen, die in sozialdemokratisch geprägten Lokalen wie dem «Volks- haus» abgehalten wurden. Die GV-Einladungen umfassten wenige Standardtraktanden. Gut nachvollziehbar gings in den ersten Jahrzehnten jeweils in erster Linie um das Gutheissen von Baukrediten für die Erstellung von preisgünstigem Wohnraum. Klar, hin und wieder flogen die Fetzen, und das meistens – wen wunderts – im Zusammenhang mit dem Portemonnaie, sprich dem Dauerthema Mietzinse.

Die GV-Einladungen wurden im abl-Organ publiziert. Der Vorstand unterschrieb diese in den Anfängen jeweils mit «Vollzähliges Erscheinen erwartet», etwas später mit «Es wird zahlreiches Erscheinen erwartet». Auf einen solchen Zusatz in der Einladung verzichtet der Vorstand heute. Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter werden lediglich gebeten, rechtzeitig einzutreffen und – wenn sie reden wollen – in den vordersten Sitzreihen Platz zu nehmen.

Drei Prozent im KKL Luzern

An der abl-GV vom 19. Mai 2014 nahmen 304 stimmberechtigte Mitglieder teil (siehe Bericht Seite 3). Das entspricht ungefähr drei Prozent aller Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Mit anderen Worten: 97 Prozent blieben der GV heuer fern. Über die Gründe könnte stundenlang philosophiert werden: das Wasser steht niemandem mehr bis zum Halse, allgemeiner Wohlstand bis hin zum Luxus, Bequemlichkeit, Entsolidarisierung, Individualisierung – und Ihnen als Leserin oder Leser kommt bestimmt noch mehr in den Sinn. Klaus, die Maus ist in diesem Zusammenhang auf folgende Zeilen gestossen, veröffentlicht im abl-Organ des Monats April 1944:

«(...) Diese Beteiligung dürfte noch besser sein. Wir danken allen Mitgliedern und den Angehörigen, welche sich die Mühe nahmen, unsere

Generalversammlung zu besuchen und damit ihr persönliches Interesse an unserer Genossenschaft zu bekunden. (...) Es kann einer Leitung eines solchen Unternehmens nicht gleichgültig sein, ob die Mitgliedschaft Interesse an dieser sie betreffenden Sache hat oder nicht. Mit der Entschuldigung, dass ja alles in Ordnung sei, ist es nicht getan. Wir dürfen annehmen, dass diese ermahnenden Worte beherzigt werden und in Zukunft eine noch grössere Teilnahme an unseren Generalversammlungen festgestellt werden kann. (...)»

Klaus, die Maus hebt nicht das Mahnfüsschen (oder das Mahnschwänzchen ...), sondern träumt etwas vor sich hin, unterdessen wieder sanft gebettet auf den Staubmäusen in einer Archivschachtel. Was, wenn die demokratischen Mitspracherechte vermehrt genutzt würden? Was, wenn mehr Genossenschafterinnen und Genossenschafter ihre Gärtchen verlassen würden, um über die Gartenzäune der anderen zu blicken? Was, wenn sie den Nachbarn ein Bierchen anböten? Was, wenn sie sich überlegen würden, welche Anträge sie an der nächsten GV zugunsten des Gemeinwohls stellen könnten? Was, wenn 10'000 Mitglieder an die Generalversammlung kämen? ■



Klaus, die Maus geleitet Sie durch die Jahrzehnte

Klaus, die Maus lebt im Keller, wo die abl-Akten der vergangenen 90 Jahre aufbewahrt werden. Dazu gehören auch die Jahrgänge des offiziellen Organs namens «A.B.L.», wie das abl-magazin früher hiess. Klaus, die Maus hat sich durch die teilweise längst vergilbten Seiten gewühlt und präsentiert fortan in jeder magazin-Ausgabe des Jubiläumsjahres 2014 einige Perlen des Archivs. Die Redaktion wünscht viel Vergnügen.

Lakeside Festival in Hergiswil

VIELSEITIGES PROGRAMM DIREKT AM SEEUFER

Auch dieses Jahr bietet das Lakeside Festival wieder eine spannende Mischung aus bekannten und neu zu entdeckenden Künstlern in traumhaftem Ambiente direkt am Vierwaldstättersee.

Internationale und regionale Top-Acts

Nachdem man im vergangenen Jahr bewusst «nur» einen internationalen Act an Land gezogen hat, werden es dieses Jahr gleich dessen vier sein. Ein Highlight wird mit Sicherheit der Auftritt des deutschen Rap-Grossmeisters Samy Deluxe. Der Hamburger kommt mit seiner Band und seinem neuen Album «Männlich» an den Vierwaldstättersee. Weiter darf man sich über die neue Show der schwedischen Spasstruppe von Sirqus Alfon freuen. Neben den internationalen Top-Acts kommt man aber auch in den Genuss von ganz vielen nationalen und regionalen Leckerbissen, darunter gleich sechs Acts aus der Innerschweiz.

Lakeside lacht wieder

Zum zweiten Mal startet das Lakeside Festival am Mittwoch mit einem humorvollen Auftakt. In Zusammenarbeit mit Stans lacht ist es gelungen, zwei Top-Künstler aus der Kleinkunst-Szene zu engagieren. Stiller Has und Frölein Da Capo eröffnen das Open Air mit viel Humor, aber auch musikalisch, ganz im Stile des Lakeside Festivals.

Brandheiss

Samy Deluxe, 7 Dollar Taxi, Skor, Torpedo Boyz, Klischée, Haïrdröyer, Baby Genius, The bianca Story und Susanne Blech haben vor Kurzem ihr aktuelles Album oder eine Single veröffentlicht und beweisen, dass das Lakeside Festival auch im 13. Jahr am Puls der Zeit ist.

Ein Tag am See

Ebenfalls bewährt hat sich im letzten Jahr die Lakelounge. Feine Drinks, Eis am Stil, Wurst vom Grill, Wakeboarden, Tischtennis und die passende Musik ab Konserve wurden von den Besuchern sehr geschätzt. Auch dieses Jahr darf die Lakelounge wieder nachmittags von Donnerstag bis Samstag kostenlos genossen werden.

LAKESIDE FESTIVAL

Mittwoch, 9. bis Samstag, 12. Juli 2014; Rössliwiese, Hergiswil NW

Weitere Informationen zum Programm und Vorverkauf unter: www.lakesidefestival.ch

Festivalpässe gewinnen!

Wir verlosen 2 x 2 Festivalpässe (Mi–Sa) im Wert von je CHF 130.

Schreiben Sie bis 1. Juli 2014 eine E-Mail mit Ihrer Postadresse an kultur@abl.ch (Betreff: Lakeside).

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung (Kleintax-Abo):

Susanne Kopp, Luzern; Rosemarie Zihlmann, Luzern.

9.-12. JULI 2014 HERGISWIL AM SEE



**SAMY DELUXE | STILLER HAS
TORPEDO BOYZ | THE BIANCA STORY
SUSANNE BLECH | SIRQUS ALFON | KLISCHÉE & BAND
SKOR | 7 DOLLAR TAXI | BABY GENIUS | BITCH QUEENS
DAMIAN LYNN | HAÏRDRYER | BUSCHI & ANNI | FRÖLEIN DA CAPO
LAKELOUNGE MIT DJ'S **INFOS & TICKETS AUF LAKESIDEFESTIVAL.CH****

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge



MIGROS
kulturprozent

schallwerk
audioteknik

MARÉCHAUH
elektrisch gut.

clou

Marlise Egger Andermatt

STÄDTEPARTNERSCHAFT IM RAUMWANDLER

Auch wenn der Raumwandler an der LUGA so manches in den Schatten gestellt hat, den gemeinnützigen Wohnungsbau hat er ins Rampenlicht gehoben. So gehörte die Bühne am ersten Luzerner Genossenschaftstag am 2. Mai 2014 dem G-Net und seinen Gästen. Offiziell begrüsst wurde die Delegation der Wohnbaugenossenschaften aus Potsdam. Mit einer Ehrenrunde im Raumwandler wurde die Städtepartnerschaft besiegelt.

Der Raumwandler ist zwar eingelagert und harrt seiner neuen Bestimmung, aber die Wirkung ist immer noch spürbar. Tausende Personen haben die Faszination der Drehung um die Diagonale erlebt und kamen wie verändert aus dem Raumwandler. «Der Raumwandler hat kommuniziert», wie Bruno Koch es bei unserer Rückschau auf den Punkt brachte, «und damit unsere Zielsetzung erfüllt».

Luzerner Genossenschaftstag

Am Treffpunkt des gemeinnützigen Wohnungsbaus am Genossenschaftstag inspirierte der Raumwandler die Rednerinnen und Redner als Symbol für die dynamische Entwicklung und eine innovative Gestaltung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus. Louis Schelbert, Präsident Wohnbaugenossenschaften Schweiz, widmete ihm sogar eine Kolumne in der aktuellen Ausgabe der Verbands-Zeitschrift «Wohnen» mit dem Fazit: «Der Auftritt an der LUGA war nicht nur sympathisch, sondern er hat mit der Innovationsfähigkeit und dem Mut der abl die Erneuerungskraft des Genossenschaftswesens überhaupt bewiesen. Das war eine 1a-Visitenkarte für die gesamte Branche. Der gemeinnützige Wohnungsbau verfügt mit den Genossenschaften über ein zukunftsfähiges Modell.»

Am Genossenschaftstag hat Louis Schelbert auf den notwendigen politischen Druck für die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus und erste Erfolge hingewiesen, wie etwa die neue Möglichkeit seit 2014, die Gelder aus dem Fonds-de-Roulement auch für den Landerwerb nutzen zu können. Daniel Burri doppelte als Präsident des Verbandes WOHNEN SCHWEIZ nach und betonte, dass

die Wohnbaugenossenschaften günstiges Land unter dem Marktpreis bräuchten, um ihren Auftrag, preisgünstigen und guten Wohnraum zu schaffen, zu erfüllen.

Stadträtin Ursula Stämmer betonte die Bedeutung der Luzerner Baugenossenschaften und würdigte ihre Leistungen im Bauen und Mitgestalten der Stadt sowie ihre soziale und integrative Wirkung in der Gesellschaft. Sie zeigte sich überzeugt, dass die Genossenschaften mit ihrem Know-how auch die richtigen Partner der Stadt seien, um den geforderten Ausbau des gemeinnützigen Wohnungsbaus umzusetzen.

Städtepartnerschaft genossenschaftlich

Im Namen der Städtepartnerschaft Luzern-Potsdam begrüsst die Stadträtin zusammen mit Jürg Stadelmann, Präsident des Vereins Luzern-Potsdam, offiziell die Delegation aus der Partnerstadt.

Berührungspunkte zwischen den Städten gibt es viele, auch im Bereich des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Auch wenn die Luzerner Dimension nicht ganz an Potsdam herankommt, wo sich der Anteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus um die 40 Prozent herum bewegt und eine grosse Genossenschaft wie die «Karl Marx» schon mal auf rund 7'400 Wohnungen kommt oder die «1956» auf fast 4'000 Wohnungen – beide in Luzern vertreten mit Bodo Jablonowski und mit Matthias Pludra. Neue Impulse gab es von beiden Seiten, und dies nicht nur am Genossenschaftstag, sondern auch auf ihrer Tour durch das genossenschaftliche Luzern mit vielen Begegnungen mit Leuten aus der Wohnbauszene, aus Politik und Verwaltung.



Städtepartnerschaft im Raumwandler mit Stadträtin Ursula Stämmer und dem Potsdamer Trio Uwe Marz, Angelika Eckhardt und Franziska Krause.



Franziska Krause, Bodo Jablonowski, Angelika Eckhardt, Matthias Pludra, Marcus Korschow und Uwe Marz (v.l.) fotografiert von Kerstin Tech.

«Wie bei jeder Begegnung von verschiedenen Kulturen zeigte sich auch beim Genossenschaftsbesuch aus Potsdam die Spannung von Vertrautheit und Fremdheit. Vertrautheit, weil Wohnen, Bauen, Vermieten und der Umgang mit Menschen überall ähnliche Freuden und Leiden mit sich bringen. Vertrautheit auch in der spürbaren grenzüberschreitenden Solidarität. Und zugleich sind Gesetze, Rahmenbedingungen, geschichtliche Ereignisse und Abkürzungen der jeweils anderen fremd – und deshalb auch anregend. Für das G-Net war es wichtig zu merken, dass in Potsdam der Austausch unter den Genossenschaften schon länger funktioniert, und das offizielle Zusammenstehen am Genossenschaftstag haben wir von den Potsdamern abgesehen – sicher ein Gewinn für Luzern.»

Florian Flohr, Koordinator G-Net

Vier-Tage-Genossenschaftstour

1. Mai Potsdamerinnen und Potsdamer müssen Frühaufsteher sein, denn schon um 8 Uhr war die Delegation am 1. Mai in Zürich angekommen. Nach der Fahrt mit «Genossenschaftschauffeur» Urs Heller nach Luzern gab es mit einer Schifffahrt, vorbei an Postkarten-Idyllen und Hanglagen, die eher nicht zum genossenschaftlichen Segment gehören, eine erste Einstimmung auf die Luzerner Umgebung. Vom Schiff aus gab es auf der anderen Seite auch den ersten Blick aufs Weinbergli und andere Siedlungen der abl, wie zum Beispiel die Studhalden an bester Lage. Die Themen boten sich an, Siedlungsqualität, Dichte, bezahlbare Mieten usw. Am Nachmittag entdeckten die Kolleginnen und Kollegen aus Potsdam Luzern auf eigene Faust.

Am Abend dann das erste Treffen mit einer buntgemischten Gruppe von Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern vom G-Net wie Ruedi Meier, Daniel Burri, Beat Barmettler, Andi Willinig sowie weiteren Gästen, darunter Jürg Stadelmann, Präsident des Vereins Luzern-Potsdam, Mark Schmid, Präsident des Luzerner Mieterinnen- und Mieterverbands, und die stv. Geschäftsführerin Astrid de Bruyne. Marietherese Schwegler und René Regenass vertraten die Gruppe Wohnen von 60plus und Albert Schwarzenbach war als Pionier in Sachen Städtepartnerschaft Luzern-Potsdam geladen. Die Diskussionen drehten sich um Wohnpolitisches

wie auch um Fragen des genossenschaftlichen Zusammenlebens und aktuelle soziale Themen wie flexible Wohnformen für das Alter. Gastgeber Florian Flohr vom G-Net setzte mit einem Lied von Bertold Brecht ein Zeichen für die Solidarität.

2. Mai Nach dem wohnpolitischen Genossenschaftstag, der sich mit raumwandlerischen Erlebnissen und theatralischen Einlagen mischte, ging es zur ersten grossen Besichtigungstour durch die Luzerner Genossenschaften. Den Auftakt machte die GEFA mit ihrer Neubausiedlung mit 56 Wohnungen auf der Gütschhöhe. Hoch über den Dächern von Luzern fügt sich die Fassade aus Holz harmonisch ins Landschaftsbild der Umgebung ein. Durch die spezielle Bauweise profitieren sämtliche Wohnungen von einer guten Besonnung und einer atemberaubenden Aussicht. Nach der spannenden Führung durch die Neubau-Siedlung mit Claudia Portmann, Vorstand GEFA, Baukommission, ging es zum Kontrastprogramm hinunter in die Eichmatt- und Rhynauerstrasse zu den Wogeno-Häusern aus einer anderen Zeit. Vor der Hausführung ein kurzes Verweilen im Rhynauerhof, wo Hühner im Hof herumspazieren. Wogeno-Präsident Lukas Berger öffnete mit Frau Anja und Kindern die Wohnungstür und ganz Potsdam war fasziniert vom Cachet in Küche, Kinderzimmern und Mansarden. Bei Nachbarin Ursula



Idylle mit Hühnern im Rhynauerhof.



Potsdamer Treffen in Luzern zwischen Sportjugend und Genossenschaften.

«Vier Tage in Luzern, Tage voller Eindrücke, sie waren geprägt durch neue Bekanntschaften, herrliche Stadtimpressionen, gutes Essen und interessante Wohnbauprojekte. Die Wohnungsgenossenschaften Luzerns haben ganz ähnliche Aufgaben zu lösen wie wir in Potsdam. So haben die Luzerner Einwohner per Volksentscheid entschieden, dass der Anteil an genossenschaftlichen Wohnungen erhöht werden soll. Diesem Votum fühlen sich die Genossenschaften und die Stadt verpflichtet. Wir haben gesehen, wie Projekte umgesetzt wurden und neue geplant werden. Welche Wege dabei gegangen werden, ist auch für uns Potsdamer von grossem Interesse. Luzern und Potsdam stehen vor dem gleichen Problem, dass mehr bezahlbare und gute Wohnungen gebraucht werden. Die genossenschaftliche Partnerschaft sollte unbedingt fortgeführt werden, sie hat für beide Seiten Vorteile.»

Bodo Jablonowski, Vorstand Wohnungsgenossenschaft «Karl Marx» Potsdam eG

Moser gab es einen Schwatz mit Kuchen in der Küche. Die Grossstädter wollten gar nicht mehr raus aus dieser Idylle mit der Folge, dass Florian Flohr in seiner neuen OeWL-Geschäftsstelle an der Bireggalpe lange auf uns warten musste. Die Besichtigung mit Blick in eine schöne Familienwohnung zeigte die Qualität des Wohnens am Bireggwald. Stolz zeigte Florian Flohr auch die Pelletheizung der Siedlung. Definitiv zu spät kamen wir im «Dörfli» an, der Siedlung der Geissenstein EBG. In der Geschäftsstelle am Dorfplatz gab es zuerst einmal Stärkung mit Apéro und einem Glas «Geissensteiner». Präsident Daniel Käslin, Beat Barmettler und Andi Willinig zeigten, was die Geissensteiner an Wohnraum zu bieten haben und wie die weitere Entwicklung aussieht. Auch hier ein Kontrastprogramm mit Spaziergang durch den Weinberg und den Blick in alte und neue Wohnformen.

Und weil überall so viel Interessantes zu fragen und diskutieren war, ging es danach nahtlos ins Maihöfli zum Essen und Austausch mit Stadträtin Ursula Stämmer sowie Vertretern der Stadtverwaltung wie Walter Brun, Stabschef der Baudirektion, und Ruedi Frischknecht, Leiter Stadtentwicklung. Die Potsdamer staunten, wie sich Politikerin, Fachleute und Genossenschafter/-innen unkompliziert an einen Tisch setzten, und erfuhren aus erster Hand, wie die Stadt Luzern die Wohnraumpolitik umzusetzen gedenkt.

3. Mai Nach kurzer Nacht stand die Besichtigung der abl-Siedlungen Weinbergli, Tribschenstadt und Himmelrich auf dem Programm. Peter Bucher, Priska Jenni Jurt und Ruedi Meier führten kompetent durch die Neubauten. Neben den Wohnräumen interessierten vor allem auch die Haustechnik, die Organisation der Nebenräume und der Garagen. Im Himmelrich dann ein Blick in die sanierten Siedlungen 1 und 2 mit ihren Innenhöfen und ein Augenschein ins Neubauprojekt Himmelrich 3.

Ein interdisziplinäres Treffen unter Potsdamern gab es über Mittag. Die Städtepartnerschaft Luzern-Potsdam mischt auch am Stadtlauf mit, wo Hansjörg Kaufmann vom Verein die jungen Potsdamer Sportler betreut. Nach einem Sportler-Essen auf Einladung der Stadt ging es mit Präsident Ruedi Meier auf eine Altstadt-Führung und am Abend ins Stadttheater zu «Steps» mit eigenwilliger Tanzperformance.

4. Mai Nach Genossenschafts- und Kulturprogramm rief der Pilatus. Als treuer Begleiter fuhr Chauffeur Urs Heller die Gruppe nach Kriens. Statt Aussicht gab es Nebel und eine überraschende Programmänderung: Weil die Seile der Gondel zu stark vereist waren, mussten wir mit der Zahnradbahn nach Alpnachstad. Ein paar Meter unter dem Gipfel kam die Sonne durch den Nebel und zeigte doch noch etwas von der Bergwelt. Als Eisenbahner war die Kursänderung für Andi Willinig kein Problem und die Fahrt nach Luzern rasch organisiert. Dort lud Florian Flohr die Gruppe zum Abschiedstrunk.

Auf Wiedersehen in Potsdam, Bodo Jablonowski und Kerstin Tech, Matthias Pludra, Uwe Marz, Franziska Krause, Marcus Korschow und Angelika Eckhardt.



Wohngenossenschaft Geissenstein EBG

Benno Zraggen

ÜBER DEN EISENBAHNERDORFRAND HINAUSSCHAUEN

Vom Bireggwald herunter weht ein genossenschaftlicher Wind. Die Wohngenossenschaft Geissenstein EBG hat sich kürzlich an ihrer Generalversammlung zu einer räumlichen Weiterentwicklung entschlossen. Der Prüfung von Landkauf ausserhalb des Obergeissensteins steht somit nichts mehr im Weg.

Bei der EBG lässt es sich gut leben. Sie ist 104-jährig, traditionsbewusst und gleichzeitig experimentierfreudig, zudem gut durchmischt, mit einem Mix aus älteren renovierten Häusern und Neubauten, die von Wald und Grünflächen umgeben sind. Ge-gründet wurde die Genossenschaft dank dem Engagement von drei Männern: Der Lokomotivführer Wyss, der Bahnmeister Ruefer und der Depotbeamte Hänggi kauften 1910, noch bevor die Genossenschaft gegründet war, auf eigenes Risiko die Liegenschaft Obergeissenstein mit 78'000 m² Bauland und 19'000 m² Wald vom englischen Konsul Williams. Mit ihrem Pioniergeist sicherten sie, zu einer Zeit mit grosser Wohnungsnot, Land für günstigen Wohnraum – anfänglich für Eisenbahner, heute auch für alle anderen Berufsstände.

Stammgebiet nahezu überbaut

Mit den letzthin realisierten Neubauprojekten an der Dorfstrasse hat die EBG ihre letzten Landreserven praktisch aufgebraucht. Es sind aber weitere Bereiche auf dem Stammgebiet sanierungsreif, so wird es im Gebiet Am Rain sowie im Westen des Geissensteins, an der Dorfstrasse und am angrenzenden Hügelweg, weitere Neubauprojekte geben. Zudem sind die sogenannten vier Punkthäuser am Waldweg einer Totalsanierung zu unterziehen. Dennoch hat sich die EBG in letzter Zeit intensiv mit dem Thema Expansion auseinandergesetzt. Lange Zeit war Expansion kein Thema, dann realisierte man aber, dass die Genossenschaft bei der Stadtbevölkerung einen hohen Stellenwert genießt. An der letzten Generalversammlung erhielt deshalb der Vorstand das Mandat, Landkäufe auf Stadtboden, auch angrenzend, zu prüfen. Diese offizielle Legitimation ist ein klares Signal für einen moderaten Aufbruch.

Auch eine Beteiligung an der Industriestrasse kommt nun in Frage.

Industriestrasse genau prüfen

Beim Projekt an der Industriestrasse will der EBG-Aufsichtsrat herausfinden, was die verschiedenen Beteiligten – sprich andere Genossenschaften oder die Stadt Luzern – genau anstreben. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der Haltung der Stadt. Will sie Baugenossenschaften mit einem guten Bau-rechtszins unterstützen oder soll nur die Kasse der Stadt stimmen? Das Credo der EBG ist, sorgfältig zu bauen und die Kosten im Griff zu haben, damit das Kostenmiete-Modell langfristig umgesetzt werden kann. Deshalb wird die Haltung der Stadt Luzern mitentscheidend sein, ob eine Beteiligung überhaupt in Frage kommt. Eine solche muss für die EBG tragbar sein und soll nicht zu einem finanziellen Abenteuer werden.

Die Wohngenossenschaft Geissenstein EBG erfreut sich aktuell grosser Beliebtheit. Der Andrang auf die Wohnungen mit hoher Wohnqualität an spezieller Lage ist sehr gross. Trotzdem heisst die Genossenschaft alle Interessierten herzlich willkommen. Eine Mitgliedschaft kann schriftlich beantragt werden und kostet CHF 1'000. Das Anteilkapital wird nicht verzinst.

Gründung: 1910

Bewohnende: rund 920

Mitglieder: rund 2'400

Wohnungen: 412

Gewerberäume: 85 (Büros, Läden, Lokale, Kindergärten, Ateliers, Kegelbahnen, Lager)

Wohnhäuser: 80

Kontakt: Wohngenossenschaft Geissenstein EBG, Dorfstrasse 32, 6005 Luzern, www.ebg-luzern.ch

Die Mitglieder des G-Net



Liberaler Baugenossenschaft Sternmatt-Tribschen (LBG)

Benno Zraggen

WO ALT UND JUNG SICH GEGENSEITIG AUSHELFEN

Die Gründer der Liberalen Baugenossenschaft Sternmatt-Tribschen (LBG) sahen es als ihre Aufgabe, den gemeinnützigen Wohnungsbau zu unterstützen. Mehr als 55 Jahre später hat sich daran nichts geändert. Der Vorstand und die Bewohnerinnen und Bewohner leben für die Genossenschaft.

Bei der LBG wohnen Jung und Alt zusammen. Die Vernetzung untereinander in den Siedlungen ist stark. Es gibt Hausfeste und die Bewohnerinnen und Bewohner helfen sich aus, sei es beim Geranien pflegen im Tausch gegen Hemden bügeln, beim Einkaufen oder Kinder hüten. Das gegenseitige Interesse ist generationenübergreifend.

Sozial-liberal engagiert

Entstanden ist die Baugenossenschaft 1958 aus einer klaren politischen Gesinnung heraus – als Antwort auf eine Idee, welche ursprünglich mehrheitlich von politisch linken Gruppierungen aufgegriffen wurde. Eine sozial-liberale Bewegung der damaligen «Liberalen» erachtete es als richtig, sich sozial zu engagieren und in einer Zeit, in welcher Wohnungsnot herrschte, Verantwortung zu übernehmen. Gründungspräsident der LBG war Roman Zbinden. Er leitete 28 Jahre lang die Geschicke der Genossenschaft und unterstützte den gemeinnützigen Wohnungsbau, wo er konnte. Ihr heutiger Präsident Daniel Burri ist sozusagen in seine Fussstapfen getreten. Er ist bereits seit 23 Jahren im Amt und engagiert sich, wann immer es die Zeit erlaubt, für den gemeinnützigen Wohnungsbau, unter anderem auch im Ausschuss des Netzwerks gemeinnütziger Wohnbauträger G-Net oder als Präsident des Verbands der Baugenossenschaften WOHNEN SCHWEIZ.

Den Prozess unterstützen

Auch LBG hat ihr Interesse am Industriestrasse-Areal bekundet. Ein wenig Respekt vor der Zusammenar-

beit ist vorhanden. Zum einen vor den unterschiedlichen Interessen der beteiligten Genossenschaften. Zum anderen vor dem politischen Prozess. «Die Auflagen der Stadt Luzern stellen im Moment noch eher Hürden dar. Diese erschweren den Genossenschaften das Handeln oder könnten eine Beteiligung an der Industriestrasse sogar verunmöglichen», sagt Daniel Burri. Er wünscht sich von der Stadt statt strengen Regeln den Mut, den Genossenschaften Vorzugskonditionen zu geben und ihnen beim Realisieren gewisse Freiheiten zu lassen.

Die Haltung der Liberalen Baugenossenschaft Sternmatt-Tribschen ist klar. Sie will die Bebauung des Industriestrasse-Areals gemeinsam mit anderen Genossenschaften realisieren und beteiligt sich deshalb an der Entwicklung eines Konzepts. Letztendlich werden aber die Machbarkeit und der Preis das weitere Vorgehen massgeblich beeinflussen. Sind die Auflagen und Hürden zu hoch, müsste man aussteigen, zumal die LBG nicht auf eine professionell geführte Geschäftsstelle zurückgreifen kann.

Gründungsjahr: 1958

Bewohnende: rund 550

Mitglieder: rund 850

Liegenschaften: 18

Wohnungen: rund 270

Geschäftsräume: 10

Kontakt: Liberale Baugenossenschaft
Sternmatt-Tribschen Luzern (LBG)

Hirtenhofstrasse 61, 6005 Luzern, www.lbg.ch

PER 1. AUGUST 2014

- 1 3-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 1, LUZERN
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 66 m²
monatlicher Mietzins CHF 703 plus CHF 180 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 2 3-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 9, LUZERN
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 733 plus CHF 160 NK
- 3 3-ZIMMER-WOHNUNG** – TÖDISTRASSE 15, LUZERN
5. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 68 m²
monatlicher Mietzins CHF 749 plus CHF 180 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 4 3-ZIMMER-WOHNUNG** – TÖDISTRASSE 10, LUZERN
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 70 m²
monatlicher Mietzins CHF 756 plus CHF 180 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 5 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 33, LUZERN
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 96 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'120 plus CHF 170 NK (inkl. Lift)
- 6 4-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 8, LUZERN
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 83 m²
monatlicher Mietzins CHF 738 plus CHF 220 NK
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 7 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LUZERN
8. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 85 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'512 plus CHF 270 NK (inkl. Lift)
- 8 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 17, LUZERN
5. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'856 plus CHF 250 NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach umfassender Sanierung)

PER 1. SEPT. 2014

- 9 3-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 4, LUZERN
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 68 m²
monatlicher Mietzins CHF 720 plus CHF 180 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 10 3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 26, LUZERN
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 68 m²
monatlicher Mietzins CHF 850 plus CHF 170 NK
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2016)
- 11 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 16, KRIENS
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 81 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'407 plus CHF 190 NK (inkl. Lift)

PER 1. SEPT. 2014

- 12 5.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NEUWEG 15, LUZERN
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 165 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'211 plus CHF 340 NK (inkl. Lift)
zweigeschossig, oberer Stock mit einem Zimmer und Ausgang zur riesigen Dachterrasse mit herrlicher Aussicht; Bodenheizung, Eichenparkett, moderne Küche, Bad/WC und Dusche/WC mit Feinsteinzeug-Mosaikplatten, eigener Waschturm

PER 1. OKTOBER 2014

- 13 3-ZIMMER-WOHNUNG** – HIMMELRICHSTRASSE 13, LUZERN
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 67 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'039 plus CHF 200 NK (inkl. Lift)
- 14 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENHÖHE 10, LUZERN
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'233 plus CHF 180 NK

NEUBAUVORHABEN HIMMELRICH 3

Durch das geplante Neubauvorhaben in der Himmelrich-3-Siedlung werden die Gebäude Bundesstrasse 16, Tödistrasse und Heimatweg (1. Etappe) voraussichtlich im Herbst 2015 und die Häuserzeile an der Claridenstrasse (2. Etappe) voraussichtlich Anfang 2019 abgebrochen.

Darum behält sich die abl-Geschäftsstelle vor, Wohnungsbewerber/-innen aus der Siedlung Himmelrich 3 aus der ersten Etappe mit unbefristeten Mietverhältnissen bei der Wohnungszuteilung zu bevorzugen. Allenfalls nicht berücksichtigte Bewerber/-innen auf dem 1. Rang werden entsprechend informiert.

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Freitag, 27. Juni 2014, 16.30 Uhr** online unter meine.abl.ch oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden bis zum 30. Juni 2014 zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	1.250 %
3 Jahre	1.250 %
4 Jahre	1.375 %
5 Jahre	1.500 %
6 Jahre	1.500 %
7 Jahre	1.875 %
8 Jahre	2.000 %

Langfristige Darlehen werden ab dem 1. Juli 2014 zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.875 %
3 Jahre	0.900 %
4 Jahre	1.050 %
5 Jahre	1.500 %
6 Jahre	1.500 %
7 Jahre	1.875 %
8 Jahre	2.000 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.75 Prozent verzinst.

AGENDA

SENIOREN

Montag, 14.7.2014, 14 Uhr
Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

JASSEN
Leitung: Irma Geisseler

WANDERN

fällt im Juli aus

FAMILIÄRES

Tanja Weber und Stefan Werder, Mönchweg 1, freuen sich über die Geburt ihres Sohnes **Tim Noé**.

Herzliche Gratulation!

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter ist in den vergangenen Wochen verstorben:

Walter Baumann, Hirtenhofstrasse 22, im 66. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

KORRIGENDA

«FUSSBALL-WM» IM UNTERGRUND – RICHTIGES DATUM

Beim Artikel zum «Stadion Untergrund» im Sentitreff in der Maiausgabe des magazin ist uns bei der Kommunikation des Datums leider ein Fehler unterlaufen. Die **abl-Crew** wird (nicht am 20. Juni, sondern) am **Mittwoch, 25. Juni 2014** vor Ort sein. Wir entschuldigen uns für dieses Versehen und laden Sie gerne zu einem kühlen LUGA-Bier (solange Vorrat) ein.

Weitere Informationen zum Stadion Untergrund und dem Rahmenprogramm finden Sie unter: www.sentitreff.ch. Der Eintritt ist gratis.

Verein Sentitreff, Baselstrasse 21, 6003 Luzern
Telefon: 041 240 94 79, info@sentitreff.ch



16. JAHRESAUSFLUG

DONNERSTAG, 21. AUGUST 2014

Der Jahresausflug 2014 führt uns ins Appenzell.

Ich freue mich über eine grosse Teilnehmerzahl. Auch Ihr Ehe- oder Lebenspartner, Ihre Freundin oder Ihr Freund ist bei mir herzlich willkommen.

Dieses Jahr fahren wir via Hirzel – Pfäffikon nach St. Gallenkappel; Ankunft um ca. 9.30 Uhr. Wir stärken uns mit Kaffee und Gipfeli. Danach fahren wir weiter via Wattwil – St. Peterzell – Hundwil nach Appenzell. Nach der Ankunft um ca. 11.45 Uhr werden wir bereits von einem feinen Mittagessen im Restaurant Rössli erwartet.

Anschliessend haben Sie Zeit, das schöne Städtchen auf eigene Faust zu entdecken.

Um ca. 14.15 Uhr besuchen wir die Appenzeller Alpenbitter AG. Während einer Führung erfahren wir viel Wissenswertes über die Herstellung des feinen Appenzellers.

Etwa um 16 Uhr fahren wir via Ricken – Schänis – Lachen – Schindellegi – Sattel – Schwyz – Rotkreuz zurück nach Luzern; Ankunft ca. 18.30–18.45 Uhr.

Datum: Donnerstag, 21. August 2014
Treffpunkt: 7.30 Uhr beim Inseli Luzern
Abfahrt: 7.45 Uhr
Kosten: CHF 79 pro Person
(inkl. Carfahrt im modernen Gössi-Car, Trinkgeld Chauffeur, Kaffee und Gipfeli, Mittagessen ohne Getränk)
Anmeldung: Sophie Marty, Neuweg 11, 6003 Luzern
Anmeldetermin: 17. August 2014
Abmeldungen, die nach dem 19. August 2014, 16 Uhr erfolgen, müssen bezahlt werden!
(Diese Kosten werden von den Unternehmern in Rechnung gestellt.)

Mittagessen: Menü
— Salat
— Hausgemachter Hackbraten, Kartoffelstock, Gemüse garnitur
— Dessert

Ja, ich/wir nehme/n gerne am Senioren-Ausflug vom 21. August 2014 teil:

Name und Vorname

Adresse

Telefon

.....

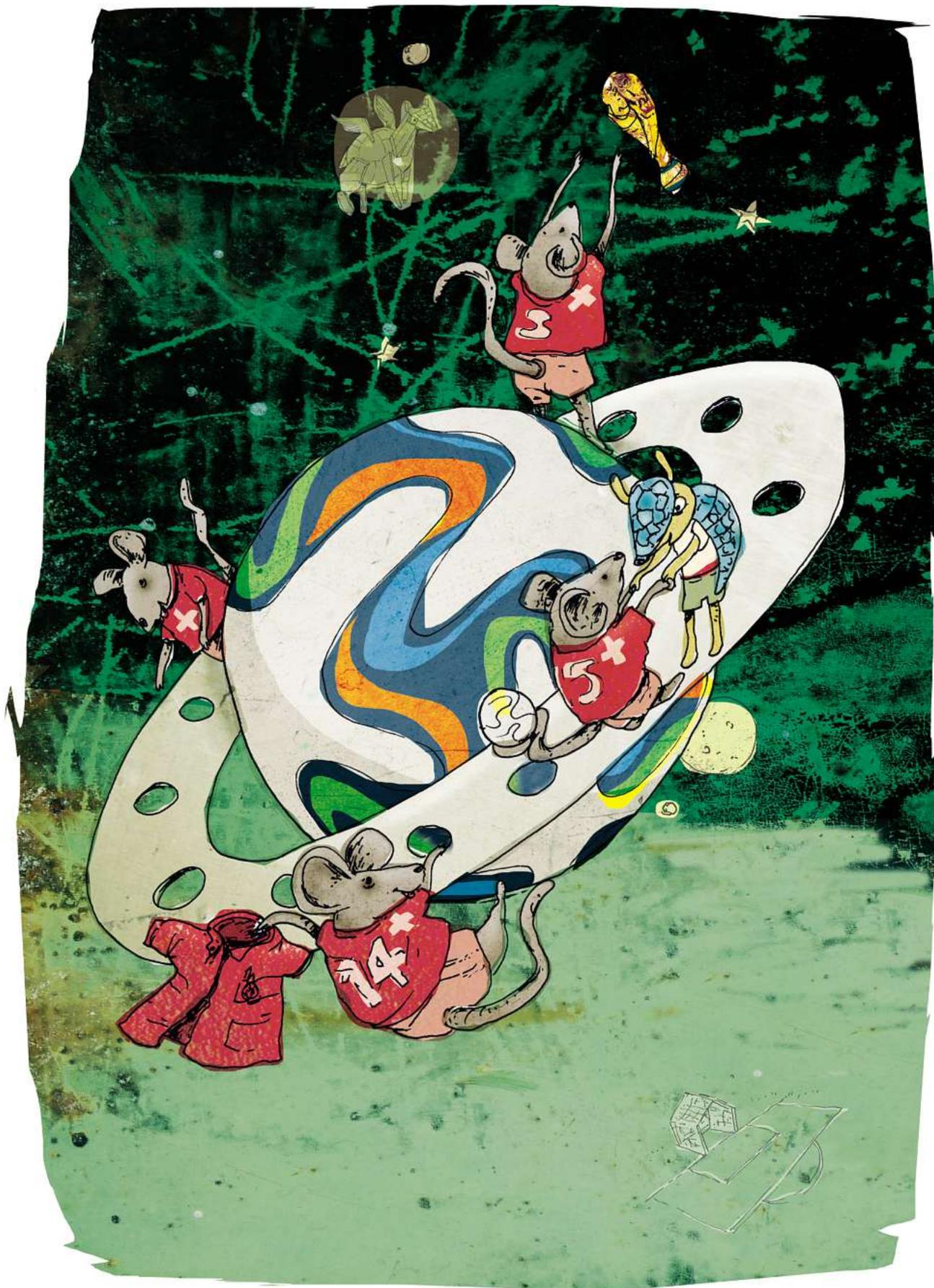
.....

.....

.....

LEBEN UND WOHNEN IM JUNI

Tino Küng



*Diesen Monat kanns ja wohl gar nicht anders sein ... weils auch chronologisch und wortspiele-
risch nicht besser passen könnte: Vom Raumwandeln zum Traumwandeln. Und träumen ist ja
nicht verboten. (Also bei Drucklegung dieses Hefts war noch alles möglich ... ;-)*

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien AG, Luzern

Auflage

7'100 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

Do + Fr geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Neuweg 19, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36



Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl-magazin erscheint am 15. Juli 2014.

Redaktionsschluss: 2. Juli 2014